

Erziehung im Militär

Autor(en): **Baumann, Dieter / Curcio, Gian-Paolo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-70553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erziehung im Militär

Das Einsatzspektrum der Armee erfordert Soldaten, die eigenverantwortlich, verhältnismässig und rechtmässig im Sinne des Auftrags handeln können. Militärische Erziehung soll zusammen mit der militärischen Ausbildung sicherstellen, dass Soldaten den jeweiligen Auftrag situationsgerecht erfüllen und im Einsatz bestehen können sowie im militärischen Zusammenleben respektvoll miteinander umgehen. Sie nimmt dabei Einfluss auf das Verhalten und auf die Werthaltungen von Soldaten und ist eine permanente Führungsaufgabe von Kadern.¹

Dieter Baumann, Gian-Paolo Curcio *

Ziel der militärischen Erziehung

Es geht in der militärischen Ausbildung und Erziehung letztlich immer um «die Fähigkeit zur Auftrags Erfüllung im Krieg und in anderen Krisensituationen» (DR 04, Ziff. 32). Die Ausbildung zielt dabei primär auf das Erreichen von Fähigkeiten und Fertigkeiten (Können/Wissen), die Erziehung nimmt vor allem Einfluss auf das Verhalten und auf die Werthaltungen von Soldaten (Wollen). Die militärische Erziehung will dabei die für die Auftrags Erfüllung notwendigen Einstellungen einsichtig machen und festigen.² Es ist daher entscheidend, welches Verhalten, welche Einstellungen und welche Werte bzw. Werthaltungen heutige Soldaten für die Auftrags Erfüllung und das Zusammenleben in der Armee benötigen.

Die unterschiedlichen Bedrohungsformen, für die der Begriff «Krieg und Krisensituationen» im Dienstreglement steht, sind vielfältig. Sie reichen von asymmetrischen terroristischen Bedrohungen über die Auslöschung des staatlichen Gewaltmonopols, einem immer noch möglichen Krieg zwischen Staaten, Gewaltanwendung von extremistischen Gruppierungen bis hin zu natürlichen oder technologisch bedingten Katastrophen. Das mögliche Einsatzspektrum von Armeen besteht aus diesem Grund aus polizeiartigen (inter-)nationalen Ordnungsdienstleistungen, der Bekämpfung von asymmetrischer Gewalt bis hin zu einem möglichen dissymmetrischen (Verteidigungs-)Kampf. Innerhalb dieses Spektrums muss der heutige Soldat je nach Umfeld und Auftrag repräsentieren, unterstützen, vermitteln, deeskalieren oder Gewalt anwenden können. Im Einsatz kommen dabei den einzelnen Soldaten, Unteroffizieren und Subalternoffizieren beziehungsweise kleinen Einsatzgruppen immer mehr taktische, operative oder sogar strategische Bedeutung zu («Strategic Corporal» [Ch.

Krulk]). Der Soldat oder Unteroffizier am Check Point muss zum Beispiel vor Ort entscheiden, wie er handeln will, um seinen Auftrag zu erfüllen. Diese Aufgabenbreite moderner Armeeeinsätze zusammen mit den raschen Lageveränderungsmöglichkeiten und der medialen Durchdringung des Einsatzgebietes erfordern von einzelnen Soldaten Selbstständigkeit, Eigenverantwortung, Fähigkeit zum Handeln im Sinne des Auftrages, Vertrauen in die Führung und die Kameraden sowie kulturelle Sensibilität und Empathiefähigkeit.³ Diese Einstellungen und Fähigkeiten sind notwendige Bedingung für den Erfolg in den oben beschriebenen möglichen Einsätzen. Auf der Grundlage dieser Erkenntnis leitet sich das Ziel der militärischen Erziehung ab, nämlich «[...] der im Sinne des Auftrags eigenverantwortlich handelnde Armeeangehörige.»⁴

Der Soldat ist als Repräsentant seiner Gesellschaft den Grundprinzipien und Grundwerten des Dienstreglements und dem entsprechenden Menschenbild verpflichtet. Diese hat er nicht nur im Einsatz als Vertreter des Staates anzuwenden, sondern auch innerhalb der militärischen Gemeinschaft zu leben.⁵ Die militärische Erziehung will die Einsicht in die entsprechenden Grundsätze wie Menschenwürde, Pflicht- und Auftrags Erfüllung, gegenseitiger Respekt, Disziplin, menschenorientierte Führung und Schutz der individuellen Grundrechte ermöglichen und fördern.

Zur Methode der militärischen Erziehung

Die Werthaltung und ein entsprechendes Verhalten kann in einer rechtstaatlichen Armee einem Soldaten nicht von aussen befohlen, sondern nur angeregt und gebildet werden. Es stellt sich daher die Frage nach der richtigen, erfolgreichen und vor allem auch umsetzbaren Methode der militärischen Erziehung als Erwachsenenbildung. Umgangssprachlich und auch innerhalb der Institution Armee wird der Begriff «militärische Erziehung» häufig als Reaktion auf ein Fehlverhalten und entsprechend als «erzieherische Massnahme» ausgelegt. Militärische Erziehung darf aber nicht nur reagierend, sondern sollte vor allem auch agierend, im Sinne einer dauer-

haften Führungsaufgabe, interpretiert und umgesetzt werden.

Die «agierende» Erziehung

Der Ausgangspunkt «agierender» erzieherischer Massnahmen ist im Gegensatz zur «reagierenden» nicht ein Fehlverhalten, sondern die Überzeugung, dass das Ziel der militärischen Erziehung durch eine permanente, menschenorientierte und auf der Basis einer positiven Grundhaltung basierenden Einflussnahme auf Werthaltungen, Handlungen und Verhalten der Armeeangehörigen erreicht werden kann. Dies geschieht durch *vorbildliches und beispielhaftes Verhalten* der Führungspersonen und die ständige Bemühung der *Schaffung von Situationen* in der militärischen Ausbildung. Die zugrunde liegende Basisannahme dabei ist, dass vorgelebte und in Situationen selbst erfahrene Werte durch die Armeeangehörigen wahrgenommen und verinnerlicht werden.⁶

Die erste Methode, Erziehung durch Vorbild,⁷ scheint auf den ersten Blick selbstverständlich und einfach in der Umsetzung zu sein. Die Legitimation dieser Methode basiert auf der Annahme, dass der Charakter und die Grundhaltung der Führungsperson die Soldaten im Rahmen eines Internalisierungsprozesses prägen. Durch das beispielhafte Verhalten wird einerseits der einzelne Wert sichtbar und andererseits auch der Grundstein der Sinnvermittlung gelegt. Vorbildliches und wer-

¹ Teile dieses Artikels wurden veröffentlicht in: D. Baumann, G.-P. Curcio, Die «erzieherische» Massnahme im Militär – Gedanken aus ethischer und pädagogischer Sicht, in: H. Annen, U. Zwygart (Hrsg.), Das Ruder in der Hand, Festschrift Rudolf Steiger, 2006, 65–73.

Grundlage dieses Artikels bilden weiter: R. Steiger, Militärische Erziehung: ein anspruchsvoller Auftrag, in: H. Annen, R. Steiger & U. Zwygart, Gemeinsam zum Ziel, 2004, 97–114; R. Steiger (Hrsg.), Erziehung – ausgedient oder neu entdeckt, 2000; R. Steiger, U. Zwygart, Militärpädagogik, 1994; H. Aschmann, Erziehung wird wieder zum Begriff, ASMZ Nr. 5/2003, 12–14.

² Vgl. DR 04, Einleitungstext Kap. 4 und Ziff. 33. Vgl. zur militärischen Erziehung v.a.: DR 04, Ziffer 1a, 23,2; 24,1; 27,2; 27,3; 30,3; 32; 33; 35,4; 36; Einleitungstext zu Kapitel 4.

³ Vgl. DR 04, Ziff. 33,3.

⁴ Vgl. H. Annen, R. Steiger & U. Zwygart, Gemeinsam zum Ziel, 2004, 105.

⁵ DR 04, Einleitungstext zum 3. Kapitel, vgl. auch DR 04, Ziff. 63; 79, 82, 93, 94, 95; Einleitungstexte zu Kap. 3 und Kap. 8.

⁶ Vgl. E. L. Deci & R. M. Ryan, Die Selbstbestimmung der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik, in: Zeitschrift für Pädagogik, 2/1993, 223–228; F. Oser, Erziehung aus wissenschaftlicher Sicht. In: R. Steiger (Hrsg.), Erziehung – ausgedient oder neu entdeckt?, 2000, 21–42.

⁷ Vgl. R. Steiger, Menschenorientierte Führung, 2004, 102–109.

* Dieter Baumann, lic. theol., Berufsoffizier, Oberstlt i Gst, Kdt Mob Log Bat 52.

Gian-Paolo Curcio, lic. phil., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Pädagogik und Pädagogische Psychologie an der Universität Fribourg, Hauptmann, Kdt Pzj Kp 7/2.

Der Truppenarzt in der ASMZ

Nach einem Jahr können wir auf eine gelungene «Blaue Rubrik» in der ASMZ zurückblicken.

Der Mix der Themen, aber auch von jüngeren und älteren Autoren, die allesamt Offiziere sind und das militärische Metier tief kennen, hat sich bewährt. Dies wurde mir als Verantwortlichem dieser Rubrik bestätigt. An dieser Stelle sei deshalb allen gedankt, die zum guten Gelingen im vergangenen Jahr beigetragen haben.

Es war uns von Anfang an ein Anliegen, in der sich rasch wandelnden Armee die spezifischen Fragestellungen und Möglichkeiten im Sanitätsdienst aufzuzeigen, mit denen vor allem Sie im Truppendienst direkt konfrontiert sind. Jeder Chef trägt die Verantwortung für die Gesunderhaltung seiner ihm anvertrauten Leute, also jeder Offizier ist gefordert. Der Truppenarzt vor Ort ist immer noch die erste Anlaufstelle für medizinische Fragen, trotzdem kann es nur von Nutzen sein, wenn alle Offiziere die Stärken des Sanitätsdienstes kennen. Was man kennt, nutzt man besser.

Weiter war es für uns zentral, nicht die Themen aufzugreifen, die in der breiten Medienlandschaft jeweils ausgiebig abgehandelt werden, sondern militärspezifische Fragestellungen zu behandeln, um Ihnen ein Gefäss zur persönlichen Weiterbildung zu öffnen.

In diesem Sinne möchten wir auch im Jahr 2007 weiterfahren. Wir werden neue Technologien und Materialien im Sanitätsdienst vorstellen, die zum Teil im Ausland

schon in Gebrauch sind. Nebst dem Blick in die Zukunft werden Fragen z. B. aus der Rekrutierung den Blick eher in die Vergangenheit schweifen lassen.

Die Ressource Mensch wird in einer Armee, die personell immer kleiner wird, zunehmend bedeutender, als sie noch im Massenheer war. Infektionskrankheiten, ich denke z. B. an die Problematik mit den zunehmend häufiger gesehenen Zeckenbissen, generelle Prophylaxemöglichkeiten, spezifische Einsatzvorbereitungen, um nur einige Aspekte zu nennen, werden im Hinblick auf Einsätze z. B. in anderen geografischen Gebieten an Bedeutung gewinnen. Es geht dabei nicht um eine Medikalisierung der Armee durch den Sanitätsdienst, sondern um einen sinnvollen Einsatz der verfügbaren sanitätsdienstlichen Mittel. Das sind wir jedem AdA schuldig.

Ich freue mich als Verantwortlicher der Rubrik, Ihnen auch im kommenden Jahr einige interessante Themen vorstellen zu dürfen. Für Ihre speziellen Wünsche habe ich immer ein Ohr offen. Medizin ist nichts Statisches, sondern wie das Individuum selber in einer permanenten Entwicklung. So verstehen wir auch diese Rubrik, die nicht für uns Mediziner, sondern für Sie als Offizier und Chef gedacht ist.

Viel Erfolg mit Ihren Leuten auch im kommenden Jahr. Eine gesunde Mannschaft ist ein gute Basis für den Erfolg.

Hugo Battaglia, Oberstlt, Stab Pz Br 11
Dr. med. FMH Chirurgie
Executive MBA Universität Zürich

tebasiertes Handeln lässt die für die Auftragsbefriedigung und das Zusammenleben notwendigen Einstellungen und Werte in der Praxis erlebbar werden. Weil diese Erziehungsmethode vor allem in schwierigen Situationen Überzeugungskraft und (Selbst-)Disziplin in der konsequenten Umsetzung fordert, wird erst auf den zweiten Blick ersichtlich, dass es sich hierbei um eine für die Führungsperson anforderungsreiche Methode der militärischen Erziehung handelt.

Eine zweite Möglichkeit, agierend auf Werthaltungen, Handlungen und Verhalten Einfluss zu nehmen, besteht darin, optimale Bedingungen der Möglichkeit für Lernen und letztlich auch für Entwicklung zu bilden. Situationen schaffen meint dabei nicht eine theoretische Wertevermittlung, sondern viel mehr *konkrete* Vorfälle und Ereignisse unter dem Werteaspekt zu thematisieren und solche Situationen in Übungen zu integrieren.⁸ Dem Soldaten wird zugemutet, im Sinne eines Vertrauensvorschlusses, dass er beispielsweise im Rahmen einer Übung oder Ausbildungssequenz Verantwortung übernehmen und den Auftrag erfüllen kann. Dieses fordernde, pädagogische Element erfordert gleichzeitig aber eine positive Fehlerkultur, in der das Fehlermachen, sofern Fehler in der richtigen Phase des Lernprozesses gemacht werden, als Lernanlass genutzt werden.⁹ Wird ein Fehler begangen, muss dem Fehlbaren sichtbar gemacht werden, was in dieser Situation richtig und falsch ist, damit dadurch eine Norm aufgebaut bzw. gefestigt werden kann.¹⁰

Die «reagierende» Erziehung

Auch wenn Führungs- und Ausbildungspersonen die oben genannten «agierenden» erzieherischen Massnahmen optimal einsetzen, ist zu berücksichtigen, dass Erziehung immer auch scheitern kann.¹¹ Ganz einfach darum, weil die der Theorie als Grundannahme dienende Idealsituation häufig nicht der Realität entspricht und stets erwachsene und autonome Menschen involviert sind. Geführt, ausgebildet und erzogen werden muss eben auch und vor allem dann, wenn suboptimale Bedingungen vorgefunden werden. Erzieherisch

reagierend Einfluss nehmen militärische Führungspersonen in einem solchen Umfeld, wenn a) *Disziplinarfehler* vorliegen, b) *Ausbildungsziele nicht erreicht* werden oder c) *ungenügender Arbeitseinsatz* vorliegt.

a) *Disziplinarfehler*: Der Begriff Disziplin wird im Dienstreglement wie folgt definiert: «[...] Der Einzelne stellt seine persönlichen Interessen und Wünsche zugunsten des Ganzen zurück und gibt im Sinne des Auftrags sein Bestes.» (Ziff. 13) Gefördert und gefestigt wird die Disziplin durch die militärische Ausbildung und Erziehung der Armeemitglieder. Werden Disziplinarfehler sowie ihnen gleichgestellte Straftatbestände begangen, obliegt es der Führungsverantwortung des zuständigen Kommandanten, den Fall zu beurteilen und eine entsprechende Disziplinarstrafe zu erlassen. Die pädagogische Komponente dieser reagierenden Erziehungsmassnahme liegt im vorgängigen Aufzeigen und Erklären der Grenzen des Handelns, der Bestrafung des Fehlbaren sowie in der präventiven Signalwirkung. Aus diesem Grund sollte der Inhaber der Disziplinarstrafegewalt dem Fehlbaren und der militärischen Gemeinschaft erklären, warum die entsprechende Bestrafung erfolgt, das heisst, einsichtig machen, welche Grundsätze des

militärischen Zusammenlebens tangiert wurden und warum dies nicht tolerierbar ist.

b) *Nichterreichung der Ausbildungsziele*: Die zweite Möglichkeit zum Einsatz einer reagierenden Erziehungsmassnahme liegt dann vor, wenn die vorgesehenen Ausbildungsziele nicht erreicht werden. In diesen Fällen kann der Kommandant besondere Massnahmen anordnen, mit welchen die Ausbildungsziele mittels Zusatzarbeit erreicht werden können (vgl. DR 04, Ziff. 37,5). Hierbei gilt abzuklären, ob der betreffende Armeemitglied die Ziele nicht erreichen konnte oder nicht erreichen wollte. Falls Nicht-Können der Grund ist, kann unter Einbezug verschiedener didaktischer Methoden innerhalb oder ausserhalb der allgemeinen Arbeitszeiten weiter gearbeitet werden, inhaltlich aber immer in Bezug auf das zu erreichende Ausbildungsziel. Liegt der Grund der Nichterreichung der Ausbildungsziele aber im Nicht-Wollen, dann geht es im Rahmen einer reagierenden erzieherischen Massnahme darum, den Soldaten durch Sinnvermittlung zu überzeugen, die gestellten Erwartungen sichtbar zu machen und letztlich zu befehlen. Widersetzt er sich diesem Befehl, wird der Bereich der Dis-

⁸R. Steiger & G.-P. Curcio, Erziehung in der Schweizer Armee – ausgedient oder neu entdeckt? ÖMZ, 6/2003, 765–769.

⁹Vgl. F. Oser & M. Spychiger, Lernen ist schmerzhaft. Zur Theorie des Negativen Wissens und zur Praxis der Fehlerkultur, 2005.

¹⁰Davon sind selbstverständlich jene Situationen zu unterscheiden, in denen keine Fehler gemacht werden dürfen, wie beispielsweise bei den Sicherheitsvorschriften.

¹¹Vgl. F. Oser, s. Anm. 6.

ziplinarfehler betreten. Immer begrenzen jedoch die Werte der Armee die Art und Weise der Ausbildungs- und Sanktionsmethoden. Schikanen, «Code Reds» und andere entwürdigende Sanktionsmassnahmen dürfen von Vorgesetzten weder angewandt, gefördert noch toleriert werden.

c) *Ungenügender Arbeitseinsatz*: Führungsprobleme können bei Soldaten auftreten, die ihre Ausbildungsziele erfüllen und mit ihrem Verhalten keinen Disziplinarfehler begehen, trotzdem aber durch ungenügenden Arbeitseinsatz negativ auffallen. Problematisch sind solche Fälle, weil diese Soldaten unter Umständen das militärische Zusammenleben erschweren und damit hohe Anforderungen an die Führungspersonen stellen. Der Kompaniekommandant hat in diesen Fällen die Kompetenz, diese Soldaten im Rahmen des Dienstbetriebs zu *dienstlich notwendigen* Arbeiten im verhältnismässigen Rahmen zu kommandieren (vgl. DR 04, Ziff. 47,6).

Fazit

Militärische Erziehung ist notwendig, da eine rechtstaatliche Armee für die Erfüllung

ihrer Aufträge eigenverantwortlich handelnde Armeeingehörige benötigt, die den Sinn und Zweck der Institution Armee sowie ihres Auftrages einsehen. Dazu braucht es vor allem *Sinnvermittlung*. Erziehung zielt auf die Einsicht der betroffenen Personen. Die militärische Erziehung hat aus diesem Grund grundsätzlich agierend zu erfolgen. Nur in den durch die Disziplinarstrafordnung festgelegten Bereichen, bei Nichterreichung von Ausbildungszielen und bei ungenügendem Arbeitseinsatz darf reagierend Einfluss genommen werden, dann aber verhältnismässig, fair und konsequent. Die Disziplinarstrafordnung zeigt dem Armeeingehörigen auf, welches Handeln und Verhalten minimal von ihm erwartet wird, und schützt ihn gleichzeitig, indem sie dieses Instrument ausschliesslich in die Hand des Kommandanten legt und Rekursmöglichkeit eröffnet. Schikanen unter dem Deckmantel der «erzieherischen Massnahme» mit dem Ziel der Aufrechterhaltung der Disziplin dürfen nicht toleriert werden. Die agierende erzieherische Massnahme gehört hingegen zur Aufgabe sämtlicher Vorgesetzter. In diesem Sinne lässt sich auch die Aufgabe des Zugführers verstehen, der für die militärische Erziehung in seinem

ACHTUNG!

Neues ASMZ-News-Format

Noch schneller und noch besser informiert.
Anmeldung im Internet für Mailingliste
und RSS-Feed unter ASMZ-News:
www.asMZ.ch/news

Zug zuständig ist und jene des Kompaniekommandanten, der dafür die Verantwortung trägt (vgl. DR 04, Ziff. 30; 31,3). Obwohl im Umgang mit der militärischen Erziehung der so genannte «gesunde Menschenverstand» eine zentrale Rolle spielt, scheint die Forderung nach einem Reglement zu den beiden Formen der militärischen Erziehung, eventuell angereichert mit diversen Fallbeispielen und damit verbundenen möglichen und zulässigen Reaktionen, eine Überlegung wert zu sein, zumal dadurch die Umsetzung des im DR verankerten Erziehungsauftrags für Unteroffiziere, Subalternoffizier und Hauptleute praktikabel wird. ■

**Army Lockblade
Pocket Knife**
with one-handed-opening





Black oxidized Swiss Tool
Nato Stock Number 5110.25.147.5018



Standard Pocket Knife of the German Army
Nato Stock Number 5110.12.355.6854

**SwissTool with
Cap Crimper**






VICTORINOX

CH-6438 Ibach-Schwyz, Switzerland, Phone ..41 41 81 81 211, Fax ..41 41 81 81 511, info@victorinox.ch, www.victorinox.com